

Strophomena tristis Barr. D), theils in die Gruppen von *Atrypa navicula* Barr. (D und Ee_2) und *canaliculata* e_2 , sowie von *Meristella ypsilon* Barr. e_2 .

Die beiden letzten Tafeln der Kofberg-Fauna endlich sind für die Darstellung der nur sparsam vertretenen Grinoidenreste, einer kleinen Anzahl von Einzelkorallen und einiger gut erhaltenen Graptolithidae (Monograptus aff. *Prionodon* und *Retiolites* n. f.) bestimmt.

Die Faunenreste der oberen rothen Orthocerenkalks, welche die obere Zone der Etage E des böhmischen Silur noch deutlich markiren, kommen nicht gesondert, sondern neben den zahlreicheren Arten der unteren Orthoceraskalks zur Abbildung.

Diese letzteren repräsentiren die Basis und untere Abtheilung der böhmischen Etage E noch weit ausgesprochener durch ihre Position unmittelbar an der Grenze der in Thonschiefer-, Kiefschiefer-, Sandstein- und Hornsteinzonen ausgebildeten, abweichenden Facies des Unterflur des hinteren Uggwagebietes als durch ihre Mischfauna, in welcher Formen, welche Barrande aus der oberen Abtheilung seiner Etage E aufführt, schon einen überwiegenden Antheil haben.

Der Vortragende erläuterte die Position der beiden Fundgegenenden durch topographische Skizzen und Durchschnittsprofile und stellt die Besprechung der für den Hauptabschnitt II bestimmten Faunen des Graptolithen- und *Strophomena*-Horizontes des Uggwagrabens für eine besondere Mittheilung in Aussicht. In dieser Mittheilung soll auch die vollständige Petrefactenliste der behandelten vier Hauptfaunen, sowie der speciellere Plan für den Schlußabschnitt III zur Kenntniß gebracht werden.

Heimische Literatur.

Es liegen uns eine Anzahl in den verschiedenen Akademie- und Vereinschriften zerstreuter Mittheilungen über Kärntner Vorkommnisse in meteorologischer, paläontologischer, botanischer, zoologischer und landwirthschaftlicher Hinsicht vor, die in Folgendem auszugsweise wiedergegeben werden, wobei nicht nur die von Kärntnern verfaßten Schriften, sondern auch solche von Anderen über Kärnten als heimische Literatur bezeichnet werden.

Gewitter-Beobachtungen in Steiermark, Kärnten und Oberkrain. Bericht für das Jahr 1888 und Ergebnisse vierjähriger Beobachtungen (1885—1888) von Karl Prohaska. (Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrg. 1889.)

Während im Jahre 1887 die Berichte von 255 Stationen zur Verwendung kamen, ergibt sich für 1888 die Zahl 295, also ein Zuwachs

von 40 Stationen. Auch Hofrath Dr. J. Hann in Wien übermittelte Gewitterbeobachtungen von 33 Stationen. Im Jahre 1885 gab es im Gebiete 156, 1886 159, 1887 134, 1888 132 Gewitter und wurde eine so geringe Anzahl, wie in letzterem Jahre, noch niemals beobachtet. Die Abnahme der Blitzgefahr hat auch 1888 fortgedauert. Innerhalb der letzten vier Jahre verlief vom 23. April bis 11. October kein Tag gewitterlos. Das Maximum der Gewitter entfällt auf die zweite Julihälfte.

Ueber die Fauna und das Alter einiger paläozoischer Korallriffe der Ostalpen. Von Karl Alphons Benecke in Graz. (Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, Jahrg. 1887.)

Die hier beschriebenen Korallen stammen aus der nächsten Umgebung des Bades Bellach bei Eisenkappel und vom Berge Osternig nördlich von Tarvis. Gewöhnlich sind selbe schlecht erhalten und zeigen sich nur in Durchschnitten und schattenhaften Umrissen, doch ließen sich mit Hilfe von Dünnschliffen sichere Bestimmungen vornehmen und die Korallen dem unteren, mittleren und oberen Devon zuweisen. Die unteren Korallenbänke sind hauptsächlich von *Favosites polymorpha* Goldf. und *Heliolites Barrandei* R. Hörn., welche auch die häufigste Koralle des Grazer Devons ist, gebildet. Darauf folgt der ungeschichtete Riffkalk, dessen Hauptmasse von *Alveolites suborbicularis* Lam. aufgebaut ist. Die Gleichalterigkeit dieser Riffkalle mit jenen des Osternig und Starhand im Kanalthale wurde bereits von Stache vermuthet und fand durch neuere Korallensfunde ihre Bestätigung.

Ueber *Aspidura Raiblana* nov. spec. Von Franz Toulia. (Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften. XCVI. Band, 1887, S. 361—368.)

An der bekannten Fischschiefer-Localität in Raibl fand Frau Prof. L. Ditscheiner aus Wien einen Schlangenstein, den ersten besser erhaltenen Fund dieser Art aus der alpinen Trias, welcher sich nun in der Sammlung der k. k. technischen Hochschule in Wien befindet. Selber steht am nächsten der *Ophiura prisca* Mnstr. sp. aus dem außeralpinen Muschelkalk von Baireuth, Weimar, Gotha u. s. w. Es ist nur die Oberseite erhalten, daher die Beschreibung und Bestimmung nur auf die Scheibenplatten und die wenigen vorhandenen, abgeplatteten Arme angewiesen war. Die schlanken Radialplatten stoßen derart zusammen, daß am Rande der Scheibe zierliche Kerben oder Ausrandungen entstehen, während oben wohl ausgeprägte und ziemlich breite Furchen verlaufen. Die Form des zweiten inneren Plattenkreises, sowie des fünfeckigen Mittelplättchens ist ganz ähnlich wie bei *Aspidura scutellata* Bl. sp. (*Ophiura loricata* Goldf.). Von noch lebenden Gattungen ist zu vergleichen *Ophioglypha ciliata* Rez. aus der Adria und dem atlantischen Meere.

Auffindung von *Waldsteinia ternata* (Steph.) innerhalb des deutschen Floragebietes. Von Dr. Karl Fritsch. (Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. XXXIX. Band, 1889. Sitzungsberichte S. 69—70.)

Herr Gabriel Höfner in Wolfsberg, Kärnten, sandte an die zoologisch-botanische Gesellschaft ein lebendes Exemplar einer am Fuße der Koralpe gesammelten Pflanze zur Bestimmung ein. Selbe erwies sich als *Waldsteinia trifolia* (Rochel), von Koch aus Siebenbürgen 1839 beschrieben. Nach dem Prioritätsgesetze muß die Pflanze jedoch *Waldsteinia ternata* (Steph.) Fritsch heißen, da sie Stephan bereits 1806 aus Sibirien unter dem Namen *Dalibarda ternata* ausführlich beschrieb. *Waldsteinia sibirica* Tratt. und *Comaropsis sibirica* D. C. gehören dazu als Synonyme.

Die Gattung *Waldsteinia* besteht aus vier Arten, von denen zwei, *W. geoides* Willd. und *W. lobata* (Baldw.) Torr. & Gray ungetheilte, zwei, *W. ternata* (Steph.) Fritsch und *W. fragarioides* (Mchx.) Tratt. zwei- bis dreischnittige Blätter haben. Davon wachsen *W. lobata* und *fragarioides* in Nordamerika, *W. geoides* und *W. ternata* in der alten Welt. *W. g.* ist von Galizien bis in die Arim verbreitet, während *W. tern.* eine viel weitere, sehr interessante Verbreitung aufweist. Das östlichste Vorkommen dieser Art in einer zarten Form ist Japan, ferner wächst sie im östlichen Sibirien, bei Kronstadt in Siebenbürgen und in Kärnten. Dieses sporadische Vorkommen weist darauf hin, daß wir es mit einer im Aussterben begriffenen Art zu thun haben, welche sich nur an einzelnen Punkten eines ehemals sehr weiten Verbreitungsbezirkes bis heute erhalten hat, was übrigens von der Gattung *Waldsteinia* überhaupt behauptet und angenommen werden kann, daß selbe einer weiteren Entwicklung und Gliederung nicht mehr fähig ist. Die beiden amerikanischen Arten sind mit den europäischen paarweise so nahe verwandt, daß eine Vereinigung von *W. lobata* mit *W. geoides* einerseits, von *W. fragarioides* mit *W. ternata* andererseits kaum einen großen Fehlgriff bedeuten würde.

Höfner fand die Pflanze an einem Bergabhange am Fuße der Koralpe, wo sie an sonnigen, mit *Calluna* bewachsenen Stellen an Glimmersteinen und um dieselben herum nicht gerade selten wächst. Die Ausläufer sind oft einen halben Meter lang und die an den Glimmerschiefersteinen haftenden Wurzeln zwingen sich *Saxifraga*-artig in die Steinplatten hinein. Der Standort ist auf einige hundert Quadratmeter beschränkt. Blütezeit Ende April und Anfang Mai. Diese frühe Blütezeit erklärt wohl, daß die Pflanze von allen Botanikern, welche die Koralpe besuchten, bisher übersehen wurde. Durch diesen Fund Höfner's ist also die Anzahl der aus Kärnten, sowie aus Eisleithanien und dem ganzen deutschen Gebiete überhaupt bekannten Pflanzengattungen um eine vermehrt worden.

Das seenreiche Keutschachthal in Kärnten. Ein Beitrag zur näheren Kenntniß der Seethäler des Landes. Von Prof. Dr. Vinc. Hartmann (XXXIII. Jahresbericht der Staats-Ober-Realschule zu Klagenfurt, 1890.)

Es ist dies der vierte Beitrag des Verfassers zur näheren Kenntniß der Kärntner Seen und besonders ihrer Fischfauna.*) Verfasser schildert vorerst Lage, Ausdehnung und Gliederung des Reut- schacher Thales, welches er in das westliche, breitere Plaschischenthal und das östliche, bei seinem Abfall in die Klagenfurter Ebene schlucht- artige Morothal trennt. In ersterem befinden sich der Hafner- oder Plecherkensee, sowie der Plaschischen- oder Reutschachersee, der größte des Thales, in letzterem der Kaufsee und der Müllnersee. Das prähistorische Alter des Pfahlbaues im Plaschischensee wird ange- zweifelt.

Auf die geologischen Verhältnisse folgt die Fischfauna der Seen, sowie ihrer Zu- und Abflüsse und die Massen-Vegetation der Kärntner Seen. Den Anhang bildet die Beschreibung der Vereitung des „Stein- bieres“. 16 Arten Fische, die sich auf 13 Gattungen vertheilen, beleben die Gewässer des Reutschachthales.

Bericht über eine durch Böhmen und Deutschland unternommene landwirthschaftliche Studienreise von Franz Juvan, Assistenten der Kärntner Ackerbauschule. Erstattet dem Central-Ausschusse der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Kärnten. Klagenfurt, Ferd. v. Kleinmayr, 1890.

Böhmen und Deutschland sind auf dem Gebiete der Landwirth- schaft bedeutend weiter vorangeschritten, als unser Alpenland. Daher war es für den landwirthschaftlichen Lehrer nothwendig, durch Selbst- anschauung jene Orte und Gegenden kennen zu lernen, wo die Werk- stätten liegen, in denen die landwirthschaftliche Lehre gründlich erforscht und mit der Theorie im Einklange praktisch betrieben wird.

Die Reise ging von hier nach Wien über St. Valentin und Budweis nach dem fürstlich Schwarzenberg'schen Gute Wittingau, dessen Flächenausdehnung 50.877 Joch beträgt. Fast die Hälfte der angebauten Flächen ist dem Wiesenbau zugetheilt. Die sehr gut ge- pflegten Wiesen bieten kein buntfärbiges Bild wie bei uns, sondern man bemerkt auf denselben nur süße Futtergräser. Auch die Felder sind sorgfältig gebaut und gepflegt, das Getreide ist jedoch nicht schöner als bei uns. Ganz besondere Sorgfalt genießt der Obstbau. Charakteristisch für den Wittingauer Boden ist der geringe Gehalt an Kalk und Phosphorsäure, welcher sich durch die auf Granit und Gneis lagernde tertiäre Süßwasserbildung erklärt, daher diese Nährbestandtheile, vor Allem wenn Klee oder Rüben angebaut werden, dem Boden künstlich zugeführt werden müssen. Im Jahre 1889 wurden nicht weniger als um 10.000 fl. Kalk, um 15.000 fl. Phosphorsäure, weiters Kainit, schwefelsaures Ammoniak, Kali und Chilisalpeter um 20.000 fl. in den

*) 1. Das Ossiacher Seethal und seine Ränder. (XXV. Jahresbericht der Staats- Oberrealschule, 1882); 2. Das Thal des Weissensees. (XXVI. Jahresbericht, 1883); 3. Das Kärntner Faakerseethal der Gegenwart und der Vorzeit. (XXIX. Jahres- bericht, 1886.)

Boden gebracht. Der Viehzucht und der Teichwirthschaft auf Karpfen wird die größte Aufmerksamkeit gezollt. Sonst werden auch noch Zander, Maränen und Aale gezüchtet, Alles in größtem und rationellstem Maßstabe. Von Wittingau ging die Reise weiter über Prag nach Bodenbach und in die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt „Tetschen-Liebwerd“, die eingehend besichtigt wurde, wie auch die Lachsanzuchtanstalt zu Herrnkretschin in der böhmischen Schweiz. Von Dresden aus wurde das k. böhmische Kammergut Ostra und die großartige Molkerei der Gebrüder Pfund besucht, deren täglicher Umsatz nicht weniger als 15.000 Liter Milch beträgt. In Leipzig und Halle an der Saale wurden die landwirthschaftlichen Institute an den dortigen Universitäten besucht, in welsch' letzterem besonders der landwirthschaftliche Thiergarten mit 685 Thieren, welche auf 117 Arten und Racen von Hausthieren und 15 Formen von Kreuzungen entfallen, bemerkenswerth war. Eine halbe Stunde von Halle entfernt befindet sich in Gröbers die rationell betriebene Landgutswirthschaft von Deconomierath Ferdinand Knauer, wo in der Bodenbearbeitung, Pflege und Ernte der Feldfrüchte, hauptsächlich Zuckerrüben, das Höchste geleistet wird. Zu Magdeburg wurde gerade eine Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft abgehalten, die sehr viel Sehenswerthes an Thieren, landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Erzeugnissen und Hilfsmitteln darbot. Von Magdeburg aus ging es über die Lüneburger Heide nach Bremen, um die preussische Moorversuchsstation und die Moorkultur einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Je nach den chemischen und physikalischen Eigenschaften des betreffenden Moorbodens wird die Deck- oder Dammcultur nach Kimpau, die Misch- oder Veencultur und die Brandcultivirung in Anwendung gebracht. Die TorfstreuFabrik in Osterholz erzeugt täglich zwei Waggonn. Schließlich wurden die landwirthschaftlichen Institute in Hildesheim, Würzburg und München besichtigt.

Das Erdbeben vom 3. September 1890.

Ueber das Erdbeben vom 3. September l. J. liegen mehrfache Berichte vor:

1. In Klagenfurt berichtet Herr Hubert Dertl: Ich begab mich am 3. September 9^{1/4} h Abends zu Bette und es dürfte kaum 1^{1/2}10h vorüber gewesen sein, als das Haus Nr. 6 in der Kramergasse durch einen kurzen, ziemlich starken Stoß in seinen Grundfesten heftig erschüttert wurde. Die schlecht schließenden Fenster, und ein nur zugelehntes Fenster schlugen gegen einander, die Möbel krachten in ihren Fugen. Ich vernahm deutlich das Klirren der auf den Kästen stehenden gläsernen Blumenvasen und verspürte im Bette ein ziemlich starkes Rütteln. Das ganze Phänomen dauerte etwa zwei bis drei Secunden, und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Heimische Literatur. 184-188](#)